

Das politisch-literarische Quartett X

17. September 2020, online

Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung mit dem Bildungsnetzwerk Steiermark in Kooperation mit dem Lesezentrum Steiermark und dem Bildungsforum Mariatrost

Handout von Hakan Gürses

[Pierre Rosanvallon: Die gute Regierung. Suhrkamp: Berlin 2018](#)

Thesen / Inhalt:

Die Ausgangsfrage des Buches steht im Zentrum einer aktuellen öffentlichen Debatte: Wir leben zwar in einem formal demokratischen System, sind aber zunehmend unzufrieden mit dessen alltäglicher Realität – woran liegt das? Der Autor, Historiker am Collège de France, meint, dass es sich entgegen der allgemeinen Annahme nicht um eine Krise der Repräsentation handelt, sondern um das Problem des „Schlechtregiertwerdens (*mal-gouvernement*)“. Die Hauptthese von Rosanvallon lautet, dass Demokratien seit gut 30 Jahren durch eine Tendenz zur Präsidialisierung gekennzeichnet sind. Der tieferliegende Grund hierfür ist wiederum das Erstarken der vollziehenden Gewalt, der *Exekutive*, gegenüber der Legislative und der Judikative. Darum sollen wir unseren Blick von der Repräsentation auf die Regierung, auf das Verhältnis zwischen Regierenden und Regierten hinwenden. Wenn wir dieses Problem jedoch etwa durch Verbesserung des Wahlsystems in den Griff bekommen wollen, installieren wir, so Rosanvallon, bloß eine *Genehmigungsdemokratie*. Diese müsse allerdings um eine *Betätigungsdemokratie* erweitert werden, um die Krise zu überwinden.

In der ersten Hälfte des Buches begründet der Autor seine These historisch: wie die durch Inthronisierung des Gesetzes nach der Französischen Revolution degradierte Exekutive mit dem Aufkommen der Massengesellschaft Ende des 19. Jahrhunderts, im Zuge des Ersten Weltkriegs und durch zunehmende Anforderungen an den Staat allmählich wieder relevant wurde. Doch erst durch die Präsidialisierung werde die Exekutive als „demokratischer Wille“ erneut aufgewertet. Mit der steigenden Bedeutung des Präsidentenamtes steige allerdings auch die Tendenz zum Illiberalismus.

Im zweiten Teil gibt Rosanvallon (normative) Antworten auf die Frage, was eine gute Regierung kennzeichne. Er nennt drei Prinzipien: Lesbarkeit, Verantwortung und Reaktivität. Damit eine solche *Aneignungsdemokratie* auch eine *Vertrauensdemokratie* ist, sollten die Regierenden Integrität und Wahrsprechen als Eigenschaften aufweisen. Zudem bedarf es neuer Organisationen: öffentliche Kommissionen, einen Rat für den demokratischen Prozess und „Wachsamkeitsorganisationen“.

Kritik / Rezeption:

Es ist ein Buch über nichts Geringeres als die neuzeitliche Geschichte der Demokratie, das dank seines präzisen Aufbaus auch spannend und gut lesbar ist. Der Autor verbindet profundes historisches Wissen mit außergewöhnlichen politiktheoretischen Thesen. Wäre da nicht der zweite Teil! Ab da wird das Buch zu einem politischen Ratgeber, verliert seine kritische Kraft und beschreibt letztendlich eine resignative und reformatorische Strategie zum besseren Regiertwerden.

Bezug zur politischen Bildung:

Das Buch ist nicht nur aufgrund seiner großen Fülle an historischem Material ein wertvolles Werk für die politische Bildung. Es bietet auch einen neuen Blickwinkel zum Verständnis der illiberalen Demokratien und der autoritären Regierungen der Gegenwart.